

**Zeitschrift:** Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung

**Band:** - (1990)

**Heft:** 10b

**Artikel:** Die handschriftlichen Rechnungsbuecher Kaspar Jodoks von Stockalper

**Autor:** Imboden, Gabriel

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1089576>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gabriel Imboden

**DIE HANDSCHRIFTLICHEN RECHNUNGSBUECHER  
KASPAR JODOKS VON STOCKALPER**

Die "Schweizerische Stiftung für das Stockalperschloss" in Brig hat beschlossen, "die Rechnungsbücher des grossen Stockalpers in lesbarer Form zu veröffentlichen".

Sie übertrug die wissenschaftliche Leitung der Universität Freiburg, wo Prof. Louis Carlen zusammen mit den Professoren Heinrich Bortis und Bernhard Schnyder den leitenden Ausschuss bilden. Forschungsbeauftragter ist Dr. Gabriel Imboden aus Brig.

Bei dem hier wiedergegebenen Beitrag handelt es sich um den Auszug eines Artikels, in welchem G.Imboden interessante Stellen aus den Rechnungsbüchern, zum Teil in Faksimile, wiedergibt.

Wir freuen uns über die Erlaubnis eines auszugsweisen Abdrucks an dieser Stelle.

Wie wir von Herrn Imboden erfahren, sind seit Beginn der Arbeit (1985) die Bände 1, 2 und 4 erschienen, Band 5 ist im Druck. (Band 3 fehlt, weil das Rechnungsbuch 3 verschollen ist).

E.Nickel, Redaktor

Wiedergegeben sind hier

Frontispiz des ersten Hauptbuches

auf den folgenden Seiten:

- a) Bemerkungen zu den Rechnungsbüchern
- b) Synopsis einer Tarifordnung der Transitgeschäfte
- c) Beispiel einer Transitzkontrolle, frühe Baupläne Stockalpers
- d) Abrechnung des Konsortiums Bleimine Grund
- e) Ueberlegungen Stockalpers zu den misslungenen Verhüttungsversuchen im Eisenbergwerk Grund
- f) Jahresabrechnung über eine Bauetappe der Kirche Glis
- g) Denkwürdigkeiten aus den Jahren 1640 - 1645

# Libez primus

~~Comptorum~~ Negoziorum transactionum  
Comptorum annotationum debitorum  
& memorialium meorum incipiens ab idibus  
Marsij Anni Salutis nre 1634. 7.  
cui; Si deus in natura me morte ad meliorem  
vocaret vitam non minor in omnibus  
quam qualem de spm corporali Juramento  
fieri possum habearur Fides.

Nihil solidum Nisi Solum

## Erstes Buch

Aller meiner Geschäfte, Handelsabkommen,  
Abrechnungen, Aufzeichnungen, Schuldner  
und Denkwürdigkeiten, beginnend in den Iden  
des März im Jahre unseres Heils 1634.

Wenn Gott mich jederzeit in ein besseres  
Leben abberufen sollte, so bringe man diesem Buch in  
allen Punkten nicht mindere Glaubwürdigkeit entgegen,  
als ich diese, leiblich gegenwärtig, mit einem Eid bieten könnte.

Nichts ist beständig  
ausser Grund und Boden

# Die handschriftlichen Rechnungsbücher Kaspar Jodoks von Stockalper

Das Archiv der Familie von Stockalper in Brig ist für die historische Forschung einzigartiger Glücksfall und Herausforderung zugleich. In seltener Vollständigkeit überdauerte hier ein Schriftgut die Verzettlungstendenzen der Jahrhunderte. Weitsichtiger Geist trug es zusammen, und eine ausgeklügelte, private Erbschaftsordnung bewahrte die Bestände.

## Einzigartiger Glücksfall

15265 Dokumente, darunter mehr als Tausend Pergamente, und 82 Rechnungsbücher decken 9 Jahrhunderte ab. Wissenschaftlich ausserordentlich wertvoll ist vor allem das Schriftgut aus dem 17. Jahrhundert, aus der Epoche des grossen Handelsherrn, Politikers, Staatsmanns und militärischen Führers Kaspar Jodok von Stockalper (1609–1691). Daneben sind aber auch das 18. und 19. Jahrhundert reich belegt, etwas minder das sechzehnte.

Vierzehn dickleibige Folianten, vom grossen Stockalper mit stupender Detailbesessenheit eigenhändig geführt, geben bis in feinste Verästelungen Auskunft über die Entwicklungen der alle Lebensbereiche umspannenden Geschäftsgänge, über Investitions- und Bodenpolitik, über nationale und internationale, wirtschaftliche und politische Beziehungen, über Produktionsmethoden des Bergbaus oder der Landwirtschaft bis hin zu klimatologischen Notizen, brauchtümlischen Schilderungen, Reflexionen und was der Dinge eines facettenreichen Alltags mehr sind. Kurzum: Kaspar Jodok von Stockalper zog virtuos alle Register des Diplomaten, Politikers, Handelsmanns, Söldnerherrn, Ingenieurs und vieler

anderer Funktionen, und alle diese Tätigkeiten seines überaus vielgestaltigen Lebens schlugen sich in der einen oder andern Form nieder in den Rechnungsbüchern, zumeist nach Mass, Zahl und Gewicht genau quantifiziert.

Darüber braucht kein Zweifel zu bestehen, dass Stockalper in seinen Rechnungsbüchern das Führungsinstrument der weitverzweigten Unternehmungen geschaffen hat. Kaspar Jodok von Stockalper liess nachweisbar in den verschiedenen Sektoren seines unglaublich diversifizierten Imperiums Journale und Kontrollen führen. Zahlreich sind die Verweise auf nicht erhaltene Buchführungen. So erwähnt er ein 'holzines büchlin', das Rechnungsbuch seiner Frau, Kontrollbücher der Bergwerke und andere. Er selber zieht aus den verzettelten Buchhaltungen jene Elemente zusammen, die für die Unternehmungspolitik entscheidend waren, oder verzeichnet von eigener Hand sämtliche Details in Geschäftsgängen, die er selbst betreute. Anzufügen bleibt, dass er die meisten Geschäfte nicht nur überwachte, vielmehr selber ausführte und bis in Kleinigkeiten regelte.

## Herausforderung

Just dieser Detailreichtum widersetzt sich dem schnellen Zugriff der Ereignisgeschichtsschreibung. Noch nie wurden die Stockalperischen Folianten systematisch wissenschaftlich ausgewertet, lediglich punktuell monographisch befragt. Nicht nur die schwer lesbare Handschrift des schnellschreibenden Rechnungsführers und die Abfassung in sechs Sprachen – in einem Satz tauchen nicht selten

drei und mehr Sprachen auf – haben die wissenschaftliche Forschung abgeschreckt, nicht minder auch die disparate Fülle des Stoffes. Einzelkonti, Bilanzen, Inventare, Notizen zu Tagesgeschehen, Transit- und Monopolgeschäften wirbeln in bunter Folge, schier ohne System, durcheinander. Sogar die dreibändige Regestensammlung des Archivs verzichtet auf Inhaltsverzeichnisse der Folianten. Mit andern Worten: jeder Forscher, der sich in dieses Dickicht der Details hineinwagte, musste bislang stets neu am Nullpunkt beginnen und eine Masse von Einzelfragen klären, bevor er überhaupt den Sinn dieser Aufzeichnungen verstand. Einige willkürlich herausgegriffene Beispiele mögen dies, stellvertretend für die Problematik, erläutern.

Zunächst stellt der Forscher sehr bald einmal fest, dass Stockalper neben dem babylonischen Sprachengewirr (vielfach bewusst zur Tarnung und Geheimhaltung verwendet) die Lesbarkeit ungemein erschwert mit einer Unzahl von damals gebräuchlichen, aber auch individuellen Kürzeln, Darstellungen von Geschäftsabläufen (siehe Transitabrechnung mit Graian) oder Umrechnungssystemen, die allesamt erst textimmanent erschlossen werden müssen. Sodann sieht er sich konfrontiert mit einem Wildwuchs zahlreicher Währungen, die zudem gemäss Teuerung und Geldpolitik von Landrat und Tagsatzung von Jahr zu Jahr ändern können je nach Schrot und Korn des Edelmetalls; Walliser Pfund, Berner Pfund, Mailänder Pfund, Krone, Silberkrone, Ecu, spanische Pistolen, Genueser Dobel, Franken, Florin und viele andere Münzsorten sind in Stockalpers Rechnungsbüchern anzutreffen.

Im Wallis herrschte zu Beginn des kometenhaften Stockalperschen Aufstiegs ein empfindlicher Geldmangel. Landrat und Bischof fochten den Streit um die «Carolina» aus, die auch das Punzrecht enthielt. Was Wunders, dass sehr wenig Münzen geschlagen wurden – meist noch von schlechter Qualität. Dies, verbunden mit den grossen politischen und religiösen Umwälzungen und gesellschaftlichen Umschichtungen (Reformation im Wallis, Dreissigjähriger Krieg, Pest usw.), hatte zur Folge, dass auf fast allen Ebenen der Wirtschaft und des Handels die Zahlungsmittel fehlten. Man behalf sich vor allem auf zwei Arten: einerseits fiel die Wirtschaft zum Teil

in den schwerfälligen Naturaltausch zurück, andererseits wickelte man die Geschäfte mit Hilfe des Rechnungsgeldes der karolingischen Münzreform ab. In einer Art fiktiver Währung (vergleichbar etwa dem ECU der EG) legte man den Wert in maurizensischen Pfund, Bazen und Gros fest. Dies waren lediglich Werteinheiten, nicht Münzen im Umlauf. Die so fixierten Kreditoren und Debitoren konnten nun teilweise durch Auszahlung in Münzen, vor allem aber durch Verrechnung oder Naturalwirtschaft getilgt werden. Der Handelskontor war zudem Wechselstube, Clearing-House, Postbureau, selbst Gaststätte und Lagerschuppen. Es braucht wenig Vorstellungsvermögen, um einigermaßen abzuschätzen wieviele Zwischenhandelsgewinne und Zinersparnisse dieses Wirtschafts- und Zahlungssystem legal zuließ, zumal die Ausstände in der Regel nicht verzinst wurden, während die Stockalperschen Geldleihen stets 5 oder 6% Jahreszins eintrugen. Will man das Ausmass der Gewinnmargen in den Grauzonen dieser Wirtschaftsform annähernd abstecken, wird man bedenken müssen, dass es wahrscheinlich nichts gab, mit dem Stockalper nicht Handel getrieben hat. Söldner, Käse, Butter, Felle, Kohle, Wein, Brot, Schuhe, Schmuck, Kleider, Schnecken, Terpentin, Lärchenharz, Eisen, Blei (sogar die Schmelzschlacke verkaufte er), letztlich alles, was irgendwer zu irgendwelchem Zweck gebrauchen konnte, trifft man in den Rechnungsbüchern an; genau vermerkt nach Mass, Zahl, Gewicht, Absender und Empfänger, mit peinlich genauer Angabe der Gegengeschäfte und speziellen Vorkehrungen, die mit den Geschäftsgängen verbunden waren.

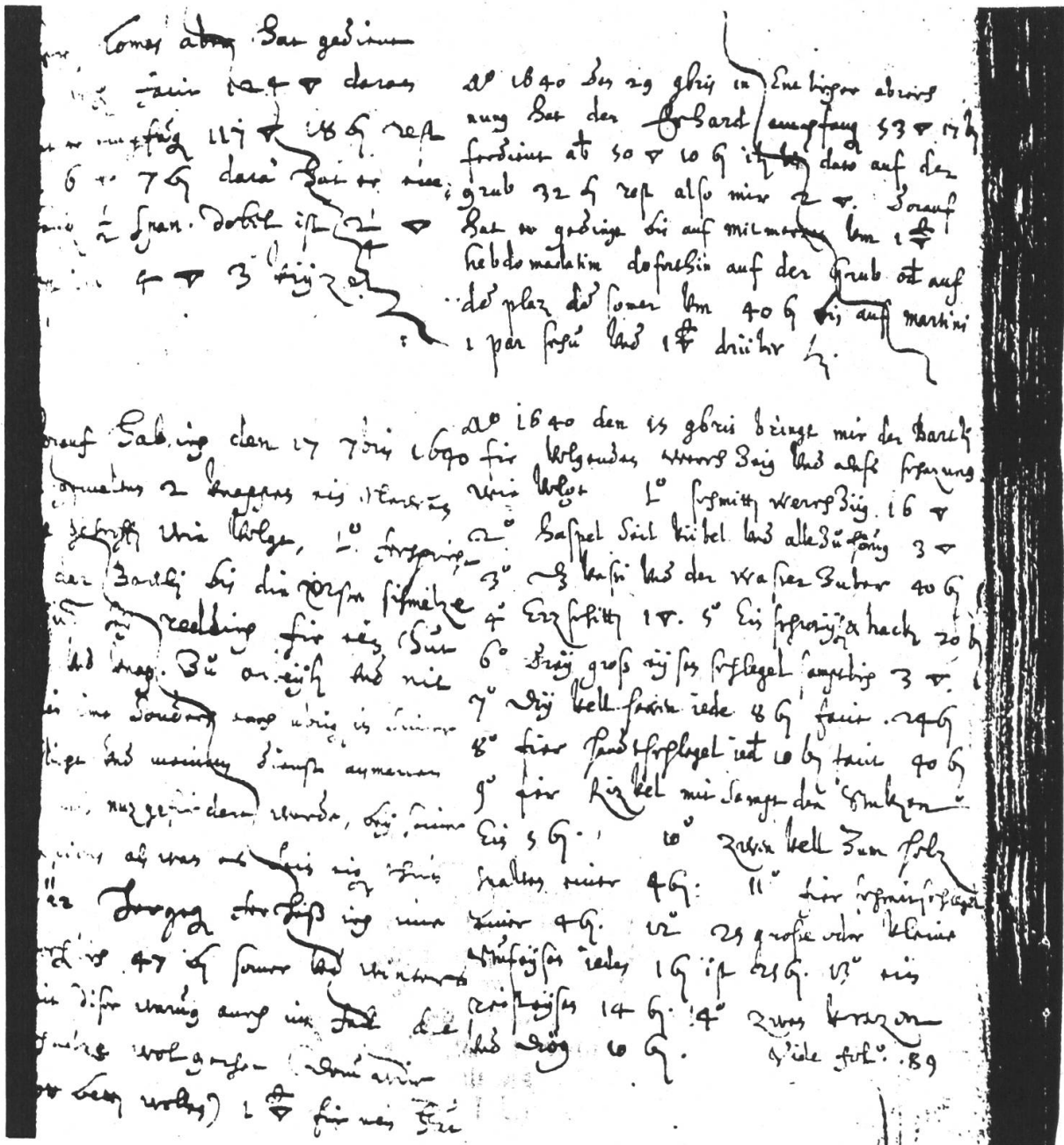
Erst wenn der Forscher dieses hier nur skizzenhaft in den Grundzügen entworfene monetäre und wirtschaftliche System und seine Hintergründe aufgearbeitet hat, versteht er den immer wiederkehrenden Count-Down in den Rechnungsbüchern Stockalpers. Ähnliches lässt sich für viele andere Einzelfragen anfügen, etwa die Terminologien in den verschiedenen Bereichen oder Produktions-, Handels- und Transportverfahren, ganz zu schweigen vom Buchhaltungssystem selbst. Solche Hemmschwellen sind nur in kontinuierlicher Grundlagenforschung zu beseitigen. Sie erst ermöglicht zuverlässige Synthesen. Der Aufwand lohnt sich ohne Zweifel, denn die Stock-

alperschen Rechnungsbücher enthalten eine heute noch unabsehbare Masse originärer Daten, die aber mit Sicherheit erst dann umfassend ausgewertet werden können, wenn der Geschichtsschreibung die Originaltexte, versehen mit dem nötigen wissenschaftlichen Apparat, den Findmitteln und Erschliessungshilfen zur Verfügung gestellt werden.

Angesichts des ausserordentlich schwierigen Satzes und der aufwendigen Aufarbeitung der Findmittel hat sich die Stiftung zur Anschaffung einer elektronischen Texterfassungsanlage entschlossen. Sie ist ausgerüstet mit einem leistungsfähigen Textverarbeitungsprogramm und ermöglicht es, den fertigen Satz, auf Disketten gespeichert, in die Druckerei zu liefern.

Beispiel der Schreibweise:

Auszug aus der Abrechnung mit 2 Bergknappen (enthält ein Verzeichnis des im Bergbau und bei der Verhüttung gebräuchlichen Werkzeugs)



# Fasçon de condoyre

## D'Italia

[3] Apres avoyr paye le peage et droits accostumees a Dom, il n'y a aucune chose a payer jusques a Diveder. La un est oblige a donner 8 soldj par rub jusques a Samplon, et si les balles sont struzzes, caisse grosse au autrement mal faictes, un paye 15 soldj par rub. Mais les signeures Pontsantpieri, les annes passes ayant accorde pour eux seuls 10 soldj par rub de toutes belles au mal accordees balles, ceux de Dovedre ont toujours pry X soldj par rub des belles et neant moins les 15 pour les laydes apres leur depart. Item pour cheque somme une par paliolae peage.

Item pour la journe du partiseur 50 soldi. Item pour les bisquavezzes ordinaires 8 lib milanois et peage entier d'une somme, pour les extraordinaires comme struzes caisses etc. 2 skr et defoys 12 lib milanoise. Item pour iscelles ordinaires, si non que la courtoisie du partiseur soit grande, un paye 8 ½ lib, sive un ziggin, qui veaut defoys 9 lib.

## De Flandre

A Brigue un paye 3 gr par rub jusques a Samplon. Item 4 gr par somme peage, d'une seule balle autant. Item en temps de niege par la montage 1 kryzer par somme. Les bisquavezzes ordinaires jusques a 12 rub ½ skr, de la, 3 gr par rub. Les extraordinaires comme aussi toutes les balles mal aysees a mayner payent aultre l'ordinaire selon la discretion du condeucteur et courtoisie du cavalant.

De Samplon a Diveder tout demesme comme de Brigue a Samplon, hormys qu'a Brigae est 1 gr par somme plus de peage que la.

NB. *Diverienses nullum jus vectigalis nec telony habent uti et Crevolenses, uti constat ex archivio datiary generalis Mediolani, cui competeret, si aliquod adesset episcopus tantum Novariensis pedagium, das ist ein weich zoln, ibidem sit. Testibus literis Mediolanj impetratis per nos anno 1641 et 1642*

[Die Leute von Varzo haben kein Recht auf Strassen- und Sustenzoll. So geht es aus den Dokumenten der mailändischen Generalschenkung hervor. Diesen Urkunden entspricht auch, dass nur dann Wegzoll (weich zoln) erhoben werden darf, wenn der Bischof von Novarra anwesend ist. Dies ist bezeugt durch Briefe aus Mailand, die wir in den Jahren 1641 und 1642 beschafft haben.]

D'Italia

Fasson de Condoie

De flandre

Après avoir payé le peage & avoir  
 attesté mes a don il n'y a aucune  
 chose a payer jusques a diuenter  
 Ca va est obligé a donner 8 solz  
 tant jusques a salplon & si les  
 ballis sont brouzées cause grosse au  
 autrement mal faictes on paye 15  
 solz & rub. Mais les liges sont fait  
 piers les autres papes, aians heurde  
 pour eux seuls 10 solz & rub de  
 toutes ballis au mal accouderes ballis  
 cause de doude on taitour puy  
 x β. & rub de ballis & neant mais  
 les es pour les laijels après leur  
 depart.

It pour chaque somme me & pallid  
 peage

It pour la Journée du partieur 50 β.

It pour les Bisquaxezes ordin.<sup>es</sup>

8 tbt milanais et peage entier

d'une somme pour les Extra ord.<sup>es</sup>

come struzes caises & 2 tbt

de fois 12 tbt milanais se

It pour toutes ordinaires sinon

de la Courtoisie du partieur pour saie

grande on paye 8 tbt plus on

ziggin & leant de fois 9 tbt.

a Bique on paye 3 g & rub.  
 jusques a sampla.

It 4 g & somme peage

d'une forte balle ausans

It En temps de neige & la mēteye

1 kriz & somme

les Bisquaxezes ordinaires

jusques a 12 rub 1 tbt de la 3

g. & rub. les Extra ordinaires

come aussi toutes les ballis mal

ajées a majner payent aultre

l'ordinaire selon la discretion

du conducteur & Courtoisie

de caualde.

De sampla a diuenter

tous divers come de Bique a

salpto homijs qu'a Bique est

1 g & somme plus de peage

de la.

NB diuentiones nullum Jus Vectigalis nec aliorij  
 habent Vti de Reuolentor Vti consist ex Archiduo  
 Saharij Generali Mediolani cui competere si  
 aliquod tale sit. Et tantj Nouerit h  
 pedagium Vas ip his Vng Solz ibidem sit.  
 de p. h. h. h. Mediolanij Imperatorij p. no.  
 d' 1671 & 1672 h.

## Transitabrechnung mit Graian

[5v] Anno eodem, die 2 may, Graiano abiere  
34 ballas, quas eiusdem 17 Brygae recepi.\*  
[Im selben Jahr (1634) am 2. Mai sandte  
Graian 34 Ballen ab, die ich am 17. des gleichen Monats in Brig empfangen habe.]\*

W. n. 55.

F n. 19. 20. 21. 22.

G n. 1. 2. 3. 4. 5.

G n. 4. 5. 6.

F n. 9. 10. 11. 12.

F n. 84. 87.

P n. 12. 13. 18. 19.

G n. 1. 9.

H n. 28. 29. 30.

G n. 56.

M n. 18. M n. 9.

W n. 1. Le Banill.

M n. 84. 85. Nota sunt in  
prima conducta sic A notarij.  
: Colli n. 34.

### Pondus

no 1      XXII	no 2      XXIII.
no 3      XXIII	no 4      XXVII
no 5      XXVII	no 6      XXVIII
no 7      XXIII	no 8      XXVII.
no 9      XXVII.	no 10     XXIII.
no 11     XXVIII.	no 12     XXVIII
no 13     XXVIII	no 14     XXVIII
no 15     XXIII.	no 16     XXVI
no 17     XVI	rub no     435

Nota ultimam valere 16 rub.  
[Merke, dass die letzte 16 Rubben beträgt.]

### Solutio

Brigae		27 kr 23 gr
Simplono		27 kr 23 gr
Divedro	78 lib	7 ½ soldi

### Extraordinaria

1. Nota, quod pro hac et praecedenti conducta viri aliquod in Rorflüe descenderint, qui vel in vino, cibo aut nummis soluti fuere pro 78 gr.  
[Merke, dass für diese und die vorangehenden Führen einige Männer nach Rohrflüe abgestiegen sind und in Wein, Speise oder Münzen für 78 Gros bezahlt worden sind.]
2. Nota, quod secretarius Pfaffen pro hac et sequenti conducta receperit a me 22 duplas et a Paulo Ley 18 ½ duplas.  
[Merke, dass Sekretär Pfaffen für diese und die folgenden Führen 22 Dublonen von mir und 18 ½ von Paul Ley bekommen hat.]

NB

### Aedifica sequentia

[Baue Folgendes]

1. In domo avita adiacentem truncum a parte septemtrionali cum praestantia et fortitudine.  
[Im grosselterlichen Haus ersetze die umgeworfene Säule an der Nordseite durch eine ansehnliche und stattliche.]
2. Ex stabulo et fenili fac stufam magnificam, ex atrio semi aulam et desuper hipecastum nobile.  
[Aus Stall und Scheune mach ein prächtiges Gartenhaus, aus der halben Halle einen fürstlichen Saal und darüber hinaus einen vornehmen Pferdestall.]

\*Mit den Zeichen und den Nummern in der linken Spalte oben hat Stockalper und/oder der «Ballenteiler» die Warenballen markiert. Die Embleme erlaubten eine lückenlose Kontrolle. Einzig der Handelsherr wusste, wem welches Zeichen gehörte und was die Ballen enthielten. Anhand der Einzelkontoblätter lassen sich die Waren der Conducten spezifizieren.  
Die römischen Ziffern in der linken Spalte unten geben die Gewichte der einzelnen Nummern im alten Säumermass der Rubben (1 rub = 16 ⅔ Pfund) an. Die Punkte hinter den römischen Zahlen bezeichnen eine halbe Rubbe (XXIII. = 24 ½ rub). Es folgen die Transportkosten inkl. Zölle und Gebühren für die verschiedenen Wegstrecken. Den Abschluss bilden die ausserordentlichen, separat berechneten Ausgaben.

3. In horto curtorum [?] domum amenitati congruam, cuius stabula ex altera viae parte super sind.  
[Im Garten der Boten (?) errichte ein wohnliches Haus, dessen Ställe, von der andern Seite des Weges her gesehen, höher gelegen sind.]
4. In curia turrim tege, domum restaura, plateas et hortos fac elegantes.  
[Setze einen Turm in den Hof, erneuere das Haus, putze Wege und Gärten elegant heraus.]
5. In platea burgj domum negotiatoriam pro 4 familys recipiendis exstrue.  
[An der Gasse der Burgschaft errichte ein Handelshaus als Wohnstätte für 4 Familien.]
6. Hypecaustum in domo paternu in Liegg, hospitium 3 regum apud requiem in terminis par[titis?].  
[(Der Text ist nicht sicher zu erschliessen, da der Rand nachträglich überklebt wurde. Es könnte heissen:) Den Pferdestall im väterlichen Haus zu Leuk baue um zum Gasthaus zu den Dreikönigen, in ruhiger Lage und mit zugeheilten (?) Bädern.]
7. Ferriburgum secundum rerum eventum et necessitatem in domibus alysqe aedificys provide.  
[Bewehre Häuser und andere Gebäude nach Geschick und Notwendigkeit.]
8. Hortum domesticum ~~domum~~ natiae, alias que hortenses et domesticas res repara.  
[Bringe Hausgarten, übrige Gärten und die häuslichen Belange in Ordnung.]
9. His omnibus calcem bonam et sufficientem cum lignis tempestive praepara.  
[Für all das stelle rechtzeitig ausreichend und guten Kalk mit entsprechendem Bauholz bereit.]

## Rechnung Konsortium Bleimine Bell

[74v] Anno domini 1640, den 23 decembris, zu Brüg in meinem haus, haben wür consorten, alle samtlich fersamblet, alles und iedes gerechnet, was wür ab 11 january 1640 bis dato in gmein oder an privat personen, auch arbeytern, in das werck eingeschossen, so ich particulariter alles anotirt, und befind sich:

dass der pfarher	44	kr 1½ bz,
der castlan Megetschen	36	kr 3½ bz
zalt haben,		
der Tomas Lergen	46	kr 15 bz,
der gefatter bannerherr	173	kr 16 bz,
ich aber	135¾	kr.

Tragt jedem stock 109 kr minder 3 bz.

Also zalt mir der Tomas Lergen 27 kr minder 3 bz.

Dem gfatter banerherrn aber zalt er 35 kr 21 bz.

Der pfarherr aber und castlan Megetschen 29 kr minder 8 bz.

Hiemitt bleyben wür als um dis mutuo quitantes.

~~Jedoch ist in dieser rechnung des Matheae Obholzers sach ganz nit begriffen, sonders derselb ist mir 64 kr 15 gr schuldig wie obgeschriben stat.~~

NB. Das mir glaubwürdig gered ist, die herrn haben dem Achatio und Matheo Deckio, schmiden, unterscheidliche seim koll, me in scio, ferkaufft an Bell.

NB. Dass mir an allen puschen oder centnern bley 5 lib manquirt hat. Praesente Toma Lergen. Facit 22 ½ lib in toto.

NB. Dass wür erz in toto zu theyllen noch haben 985 centner, uti asservit Tomas Lergen 11 marty 1641. Facit mein viertel 246 centner. Darfon zicht sich ab mein viertel des erz, so mir ferschmelzt. Das waren in toto 44 centner, deductis ¾, rest 11 centner mir zu deduciren. Item 20 centner, so ich ghen Luceren gfürt, facit in toto 31 centner, welche abgezogen von 246, rest mir erz 215 centner eygenthumlich. Darfon hab ich 9 ½ centner erz dem bruder hauptmann von Riedmatten geben.

~~Item hat der Tomas Lergen 6 centner schlaggen empfangen durante consilio may 1641. NB. Über obgschribenes erz haben wür noch in genere 50 centner, so der schmelzer und Erhard gehauwen.~~

NB. Bis hyt, den 15 juny 1641, hat bekent der castlan Megetschen, er hab mit dem pfarher 102 centner erz fort gfürt, der Tomas 58 ¾ centner, ich 29 ½ centner, der bannerherr 10 centner. Item 6 ½ centner, so der Mathis fir in empfangen.

Den 26 juny hat mein knecht aber 6 centner schlaggen bis zu Naters erstattet.

Den 1 july hat mein knecht 2 seim schlaggen nach Naters gfürt und der Hans Brigger 1 saum, totum 9 centner.

Item der castlan Antoni 4 seim schlaggen empfangen im Grundt.

NB. Die knappen von Möril hendt in der 1. schmelze 21 centner erz gebraucht und 7 centner, 25 lib bley gemacht.

In der 2 aber 31½ centner erz gnomen und 14½ centner bley gemacht.

Den 10 July 1641 hab ich den 2 knappen von Morill auf diese schmelze 27 lib ysen geben.

## Schmelze Grund Nota

[86v] 1. Dass in allen schmelzinen der halb theil doch nit gar, im lauter für der dritheil auch nit gar abghend.

2. Dass man in laufender schmelz zu mall 1½ centner erz auf ein saum koll oder 3 züfren und ein wannen kol aufsetzt oder wenig minder.

3. Dass man gmeinlich zu 8 sezen auslast.

4. Das sand nit zu rein, auch nit gröber als ein erbs sey.

5. Im fall man den ofen stellen wolt, mus man 8 sez kein erz einwerfen. Alsdan unden sauber mit leim fermachen, dass die forem nit ferbrin, doben mit kol fillen, fucht erz dorauf und mit leim zugemacht, dass kein luft zu mög.

6. Stet also 14 tag. Die kolhyten kent man mit rigelwerk und loyet machen.

7. In zeyten H[ans] M[ichael] H[eiss], ipso teste, sol von centner erz nur 20 lib im ofen abgangen sein. Er hab den centner erz per 2½ bz gehabt, auch 15 centnerus massen 3 per diem gemacht.

Im lauter für nimpt ieder centner geschmidet eysen sein saum koll an, macht hergegen 1 centner schlaggen. Ob wol der alt hamerschmidt mir oft gesagt, er hab mit eim saum kol 1 centner ysen gmacht, ist doch iez unmöglich, dan man 2 seim per ein centner, oder wans gar gut und man sorgfeltig mit um ghet, 1½ saum haben mus.

Der hamerschmidt hat 15 gr per centner geschmidet ysen, den zu Ury und Hasli gibt man inen 6 bz.

Den ofen mus man bawen, wo truckner boden sey. Den mantel 4½ schu dick, die fietrj 2½ schu. Die kan ganz in leim gesezt werden. Der ofen piraminisch gemacht. Es darf dorin kein

ysen stangen, dan man es mit lerchinen beyemen eingemuret eben so gut macht.

NB. Fir den zufur des aufsezens, sand und kalchstein, zalt man ordinarie 1 kr oder 1 lib maur per woche.

NB. Wan ich ein lauter feir und hamer für hab, können jr 2 folkomen 20 centner wochentlich machen, ieden per 7 ½ bz, facit 6 kr, iedem 3 kr. Das ist gnug, ia uberflissig.

NB. Jm fall das werck hie aufgericht würt, hast du uberflissig gnug mit 7 holzhakren und 5 koleren, 3 hamerschmit, knappen 3, 1 schmelzer, 1 ofenknecht, die den winter in der gruben arbeiten. In toto 20 personen ist gar gnug, quorum quilibet 1 skr per hebdomadem, totum annum computando, faciet in fine anni 1000 skr.

## Schmelze

Anno 1641, den 4 augusti, hab ich das für in ofen getan, hat aber nit ghen wollen:

1. Weil dis in signo scorpionis geschechen;
2. die form zu hoch und eben gelegen;
3. der ofen an statt 5 schu 8 breit war;
4. der schmelzer anfangs zu vest blasen hat lassen;

5. das erz brandig war und nit gerest;

6. man ein wändle koll zu wenig aufgesetzt.

Forte ex his accidit, forte non, das ich durante augusto nit uber 1½ tregli hab megen aufsetzen, ob wol mich die schmelze kost 5600 kr, als: 3000 seim kol in den ofen, ieder per 15 bz, ist 1800 kr; 2000 seim in der schmitten, ist 1200 kr; 3000 centner erz zu 7½ bz, facit 900 kr; der schmelzer 300 kr; ofenknecht und auffsezer 100 kr; hamerschmit 600 kr; der ofen cum folibus 150 kr; wasserbaw 50 kr; die winterschichten 150 kr; der zu saz 50 kr; on des werks velden [kapitalkosten], mein arbeit, kost, sorg. NB. In dieser schmelz, so unglücklich den \_\_\_septembris abgangen, weil die kollhitten umgefallen, rechne ich 3 erste woch per 1, doforthin jeden tag der schmelz per 21 centner masseleynen.

## Schmelze

Anno 1642, den 9 augusti, hab ich abermalen in gottes namen das feür in ofen gethan. Der hat erst den 20 augusti anfangen flüessen und ist den 5 novembris ausgangen. Von diser schmelze, so möniglich von 15 bis in die 16 000

kr gewürdiget, hab ich bis auf heyt, den 1 january anno 164[3] empfangen 7 centner.  
NB. Wans wol ghät, würt es an stat kr lib geben.

---

## Ecclesia Glysae

[340] Anno 1645, den 17 augusti, in entlicher abrechnung mit den herrn klichgnossen der kilcherey Glys, in grosser anzall fersamlet, hab ich alles und iedes, so in folys 275, 276, 277 begriffen, abgerechnet, und sind wür mutuo quittantes bliben, alles gegen ein andren abgezogen, empfangen und ausgeben. Dorauf hab ich der kilchen ferert 72 lib maur, so mir der Andres Lauber schuldig ist. Item den hytigen ganzen kosten. Also blyben wür nochmalen finalissime mutuo quittantes.

Ita est. Stocalper

Onangesechen obgestelte rechnung bin ich wegen jr f. gn. fingerring der kilchen noch schuldig 13 dobel, ist 110 lib. Item fir den Antoni Diezig 30 lib. Totum 140 lib. Daran ubergib ich der selben kilchen an den kindren der basy meyri Blumen ein gleich formige summen 140 lib, so die kilch inen wegen der Klosmatten schuldig ist. Also bleiben wür entlih mutuo quittantes.

Dorauf hab ich zu handen gnomen 104 lib maur opfer gelt, oder sonst von gaben herkommen.

Hergegen ausgeben dem herrn landhauptmann ein quadrupel, ist 18 kr. Item kosten faciendo inventarium et descendendo Raroniam aliasque [für die Erstellung des Inventars und die Reise nach Raron] 3 kr 15 bz. Totum 40 lib maur.

Den 13 septembris hab ich dem herrn doctor fir wierauch oder öl zalt 13 bz. Den 27 septembris solvi [hab ich bezahlt] Bodmero 28 bz. Hergegen sol ich zalen der kilchen zu Glys fir den castlan Grez 15 lib maur.

Die 29 octobris 1645 descendendo Raroniam pro revocatione decreti faciunt expensae 3 lib. [Für die Reise nach Raron zur Widerrufung des Dekrets machen die Ausgaben 3 Pfund.] NB. 20 lib maur per castlanum Kunen receptas a Georgio Am Ried cum censu annorum 1643, 44, 45. [Kastlan Kunen hat 20 maurizensische Pfund mit dem Zins der Jahre 1643–45 von Georg Am Ried empfangen.]

Item 45 lib Jodori Planda recipiat eas ecclesia cum pacto, si invivis sit et redeat, illi restituantur.

[Die Kirche möge die 45 Pfund des Joder Planda erhalten mit dem Übereinkommen, dass sie ihm zurückbezahlt werden, falls er noch unter den Lebenden weilt und heimkehrt.]

Anno 1645, die 8 novembris, dedi saltero Perrig 35 lib maur et 3 bz, doctori 4 bz fir wierauch.

Anno 1645, die 19 decembris, solvi pro ecclesia domino colonello Ambüel ratione convivy ibidem dominis patriotis habitati 16 kr.

[Den... hab ich dem Herrn Oberst Ambüel für die Veranstaltung eines Gastmals daselbst 16 Kronen bezahlt.]

Den 28 decembris hab ich dem schmid alhie fir 2 ax, 2 spiz und ein breite how gestechlet zalt 40 bz.

Also bleib ich der kilchen finalissime 3½ lib, dico 47 bz. Remisi B[artolomeo] Per[rig]. Hergegen hab ich dem meister Lienhard fir die orglen zalt 47 bz. Also blyb ich mitt der kilchen mutuo quittans. Actum per me 22 january 1646.

Ita est. Stocalper.

Anno 1646 et die 20 juny hab ich dem Lazar fir den baldaquin zalt 62 skr minus 6 bz. Dar von zalt der hauptman Perren \_\_ \_\_skr, das übrig mir die kilch. Solvat ecclesia capitaneo.

Vide folio\_\_ \_\_librj 2.

---

## Denkwürdigkeiten 1640–1645

[375] Anno 1640, diebus 10 et 13 septembris diluvium generale fuit in Vallesia quale in centenis annis maiores nostrj non viderunt. Abstulit omnes pontes, excepto Agaunensi et Brigensi, Morgiens et Greyensem. Damnum inestimabile patriae intulit, nam soli mihi ultra 10000 lib maur valorem vel aspertavit vel obfuit.

[Am 10. und 13. September des Jahres 1640 wurde das Wallis von einer allgemeinen Überschwemmung heimgesucht, wie sie unsere Vorfahren in hunderten von Jahren nicht gesehen hatten. Alle Brücken wurden weggeschwemmt, ausgenommen jene von St. Maurice, Brig, Morge und die greyensische. Das Vaterland erlitt unermessliche Schäden. Ich selbst verlor mehr als 10000 maurizensische Pfund.]

Anno 1641 cristianissimus rex mihi licet indigno unam et semi militarem cohortem concedidit, ex quibus unam domino meo compatriotj bandereto Supersaxo, alteram vero, quam etiam integram vid[delice]t 200 virorum effeci, affini meo Johanni Aulig resignavi. Deus utrasque prosperet.

[Im Jahre 1641 hat der Allerchristlichste König mir Unwürdigem anderthalb Kompanien anvertraut, deren eine ich meinem Landsmann und Bannerherrn übergeben habe. Auf die andere aber, die ich auf den Vollbestand von 200 Mann aufgestockt habe, verzichtete ich zugunsten meines Verwandten Johannes Aulig. Gott möge beide beschützen.]

Anno 1644 in comitys deputatus fui in legatum ad excellentissimum ambassiorem De Caumartin Solodorum p...p... 3 gravia puncta, quae peractis cum eodem bachanalibus letissime cum magna patriolarum satisfactione transegi. Laus Deo.

[1644 hat mich der Landrat als Gesandten nach Solothurn bestimmt zu seiner Exzellenz, dem französischen Botschafter de Caumartin, zur Erledigung dreier gewichtiger Geschäfte. Nach rauschendem Mahl konnte ich sie mit ihm in fröhlicher Stimmung bereinigen, zur grossen Zufriedenheit der Landsleute. Lob sei Gott.]

Anno 1645, die 15 may, creatus sum in comitys generalibus unanimi voto in colonellum reipublicae Vallesy, quae dignitas ex obitu strenui quondam colonelli ...[?].... probi vacabat. Cuius in hoc officio praedecessores fuerunt ballivus et colonellus Kalbermatter, ballivus Schiner, ballivus Johannes In Albon. [Am 15. Mai 1645 wurde ich im Landrat einstimmig zum Oberst der Republik Wallis gewählt. Die Würde wurde frei nach dem Hinschied des gestrengen und rechtschaffenen ehemaligen Obersten. Amtsvorgänger waren Landeshauptmann und Oberst Kalbermatter, Landeshauptmann Schiner und Landeshauptmann In Albon.]

Anno 1640, die 16 july obyt reverendissimus dominus Bartholomeus Supersaxo, electus episcopus seduni, cuius in me saepissime iteratus amor, respectus, liberalitas, gratia, honor, affectus et virtus non immerito dolorem simul et moerorem insimulati cordis non exiguum causavere. Deus sit illi aeternum propitius.

[Am 16. Juli 1640 verstarb der hochwürdigste Herr Bartholomeus Supersaxo, gewählt zum

Bischof von Sitten. Ich schätze mich glücklich, dass ich wiederholt seine Liebe, Achtung und Zuneigung erfahren durfte. Darum erfüllt mich sein Tod mit Schmerz und aufrichtiger Trauer. Gott gebe ihm die ewige Seligkeit.) Anno 1643 et die X marty, quae erat Veneris dies, hora 12 diej, sub signo Arietis in ipsa solis eclipsj, sole arietem intrante in ipso novi lunis[?], nata est mihi Casparo d[e] Stockalpen, equiti apostolico et capitaneo Brygae, ex dilectissima mea conjuge Cecilia de Riedmatten filia mea tertia, quae dein 12 eiusdem, dominica laetare, Glysae per adm[odum] reverendum dominum Casparum Im Boden, primum ibidem parochum, per lavacrum regenerationis ecclesiae dei annumerata et Ceciliae Renatae nomen sortita est, fide jussoribus huius sacrae renascentiae sese exhibentibus nobili, strenuoque domino Henrico In ~~Albon~~, equite apostolico Georgio [Supersaxo] et cum pudicissimisque dominabus Cecilia Im ~~Ahoren~~ Lager, uxore nobilis et strenui domini Petri de Riedmatten, colonelli in Gallys 2000 Vallesienorum, equitis apostolici, affinis mej et Margareta Zum Brunnen, uxore sp[ectabilis] Johanni Aulig, capitanei, affinis mei, domino Georgio Christophoro Manhafft, artium et medicinae doctore palatino.

[Den 10. März 1643, am Tage der Venus (Freitag), um die zwölfte Stunde des Tages, im Zeichen des Widders und während einer Sonnenfinsternis, als die Sonne bei Neumond eben ins Sternzeichen des Widders eintrat, wurde mir, Caspar von Stockalpen, apostolischem Ritter und Hauptmann von Brig, von meiner teuersten Gattin, Caecilia von Riedmatten, meine dritte Tochter geboren. Sie wurde am Sonntag Laetare, den 12. März, in Glis vom hochwürdigen Herrn Caspar Im Boden, dem ersten Pfarrer daselbst, durch das Bad der Wiedergeburt der Kirche Gottes zugefügt und hat den Namen Caecilia Renata erhalten. Als Zeugen dieser heiligen Wiedergeburt stellten sich: der edle und gestrenge Herr Georg Supersaxo, die ehrenwerten Frauen Caecilia Lager, sowie die Gemahlin meines Verwandten, des apostolischen Ritters und französischen Obersten über 2000 Walliser, Peter von Riedmatten; ferner Margareta Zum Brunnen und die Gattin meines Verwandten, des edlen Hauptmanns Johannes Aulig und schliesslich Georg, Christoph Manhafft, kaiserlicher Doktor der freien Künste und der Medizin.]



Aus M. MERIAN: Topographia Helvetiae (1653); rechts oben ist das Eisenwerk Stockalpers "im Grund" abgebildet. (Stockalper-Archiv, Brig). Zum Referat von G. ZENHÄUSERN